

Berliner Morgenpost

WWW.MORGENPOST.DE

Ressort BIZ aus der Morgenpost vom Sonntag, 4 Dezember 2005

Und wenn ich mich dabei verliebe?

Alle zwei Monate debattiert ein öffentliches Podium über Liebe und Sex. Ein Besuch im "Erotischen Salon"



Wer in den Salon kommt, wird sexualisiert. Nach der Experten-Diskussion singt Erotikkünstlerin Nada Njiente Brechts "Ballade vom Liebestod"

Foto: Rodari

Von Mirjam Siegfried

Es war dunkel und es regnete. Ich war aufgeregt. Bin auf unserer Couch hin- und hergerutscht, und mir wurde übel." Rainer S., 41, spricht über das Gefühl, als seine Frau ihn zum ersten Mal betrogen hat. "Schatz, ich gehe jetzt zu ihm", sagte sie, als sie ihn von ihrem Kurort aus anrief. Rainer S. fährt sich durchs Haar. "Nach einigen Stunden war ich emotional wieder unten. Ich spürte ihr gegenüber sogar ein Gefühl der Herzlichkeit."

Rainer S. sitzt auf einem plüschigen Gründerzeit-Stuhl im Literatursalon des Restaurants Theodor Tucher am Pariser Platz. Heute ist hier der "Erotische Salon". Im Mai hat er Premiere gefeiert und findet nun alle zwei Monate statt. Die Gäste, die in einer Art Talkrunde vorm Publikum sitzen, sind alle vom Fach. Es sind Domina-Ausbilderinnen, Erotik-Autoren, Sexshop-Inhaberinnen oder Eroskop-Astrologen. Das Publikum könnte man als bodenständig und akademisch gebildet bezeichnen.

Rainer S. hat blonde, schulterlange Korkenzieherlocken und trägt eine schwarze Nickelbrille. Er ist der erste Talk-Gast an diesem Abend. Und er spricht vom Fremdgehen. Über "polyamouröse Verbindungen", in denen jeder Partner zwei langfristige Liebesbeziehungen parallel zueinander pflegt. Über die freie Liebe der Eskimos in Südindien. In erster Linie aber über sich selbst und seine

Ehe, in der Fremdgehen legitim ist. Das sexelt. Die vierte Sitzung des "Erotischen Salons" kann beginnen.

Es sind auffällig viele Pärchen, die sich an diesem Novemberabend die steile Treppe zum Literatursalon hochdrängeln, dorthin, wo der Prosecco sechs Euro kostet. Auf dem Tisch vor der Salon-Tür liegt ein aufgefächerter Stapel mit neonpinkfarbenen "La-Luna-Erotiktoys"-Flyern. Daneben ein Stoß Image-Broschüren, die auf Paarberaterin Berit B. aufmerksam machen sollen.

Die Initiatoren, Silke Maschinger und Enno Peter haben eine öffentliche Liebes-Plattform ins Leben gerufen. Die Ansätze sind verschieden. Um so interessanter die Gespräche. Beide Veranstalter sitzen am kleinen runden Mahagoni-Beistelltisch im vorderen Teil des Raums, dazwischen ist Rainer S. "Was ist, wenn ich mich beim Betrügen verliebe?" fragt eine junge Frau mit Che-Guevara-Umhängetasche und braunem Cordrock. Diplompsychologe Rainer S. vertritt die freie Liebe bis zur letzten Konsequenz: "Es kann gefährlich werden." Endlich steht ein 50jähriger graumeliertes Herr auf und fragt: "Was hat denn Sex überhaupt mit Liebe zu tun?" Mit der rechten Hand faßt sich S. verlegen ans linke Ohrläppchen: "Sex ist eine rein menschliche Triebenergie! Sonst gäbe es ja auch keine Callboys oder Callgirls." Nervös dreht er seinen silbernen Ring am Daumen. Er trägt zwei Ringe: den Ehering am kleinen Finger und den sogenannten "Freiheitsring" am Daumen. "Den haben Maja und ich uns gegenseitig angesteckt. Als Zeichen unserer Untreue." Rainers Ehefrau in der ersten Reihe grinst.

Es ist warm im Raum, fast stickig. Schwere Jugendstilleuchten hängen von der Decke. Die schilfgrüne Seidentapete, die nußfarbenen bodenlangen Gardinen und die hölzernen Einbauschränke, gefüllt mit Literatur-Klassikern erinnern an die Hofdamenzimmer in Schloß Sanssouci. Eine geeignete Atmosphäre für Intimplaudereien vor einem öffentlichen Plenum.

Das Publikum ist auffallend gemischt. Sex betrifft jeden, und der Berliner hat ihn laut einer neu veröffentlichten Studie bis zu 120 mal im Jahr. Zweidrittel der 55 Gäste sind Mitte Dreißig bis Vierzig und in Begleitung gekommen, dazwischen jüngere Mädchen mit ihren Freundinnen. Die Veranstaltung ist ausverkauft.

Sie ist jedoch kein Forum für besseren Sex. "Wir wollen mit dem Salon eine Gegenöffentlichkeit bilden zum abscheulichen Einheitsbrei der Medien über Liebe und Sex. Heutzutage wirkt ja jede Putzmittelwerbung versext", erzählt Enno Peter. Anspruch des "Erotischen Salons" sei es, tiefgründiger mit dem Thema Sexualität umzugehen. Man wolle niveauvoll mit Gästen aus Wissenschaft, Kultur und sexuellen Randgruppen diskutieren. Heute mal über Fremdgehen und Eifersucht, Transsexualität und den historischen Wandel von Sexualstörungen. Zur sexuellen Sättigung wird Erotikkünstlerin Nada Njiente zum Abschluß deftige Gedichte von Brecht singen.

Applaus und ein Jingle kündigen den zweiten Gast an. Zögerlich steht

eine große maskuline Frau mit grüner Hornbrille, schwarzem Rock und Plateauschuhen auf. Corinna, vor fünf Jahren noch ein Mann, spricht über Transsexualität im Alltag und ihren ersten Frauen-Kleider-Bummel über den Vietnamesenmarkt. Eine traurige Geschichte.

"Erotischer Salon", Literatursalon im Restaurant Theodor Tucher, Pariser Platz 6a, 10117 Berlin, alle zwei Monate, nächster Termin: Freitag, 3. Februar 2006. Eintritt 10 Euro. Im Internet: www.erotischer-salon.de

URL dieses Artikels: <http://www.morgenpost.de/content/2005/12/04/biz/796187.html>